

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das VII. Capitel. Ferner von den zweyen Stücken des wahren Gotts Deinste

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725)

25. Wir müssen auch also den heiligen Geboten Gottes nachkommen / daß wir uns befeßigen / nicht allein im Stande guter Werke gefunden zu werden / sondern auch anwenden / daß wir immer völliger werden mögen / 1. Thessa. 4. Wie denn der Apostel abermal befehlet: 1. Corinth 15. / 58. Seyd feste / unbeweglich / und nehmet immer zu in dem Werke des **HERREN**: Sintemal ihr wißet / daß euer Arbeit nicht vergeblich ist in dem **HERREN**.

Und ob es zwar unserm Fleische schwer eingehet / und wir auch das Zunehmen in der Gottseligkeit / wie wir es wohl gerne sehen / in uns nicht befinden / dennoch müssen wir solches von Gott inniglich begehren / und keinesweges ein Mißtrauen in Ihn setzen / als wolte Er uns die Gnad des Geistes nicht verleihen / dadurch wir unserm Wunsche und Flehen nach zunehmen möchten an dem inwendigen Menschen / sintemal wir **GOTT** Zeit und Stunde nicht vorzuschreiben haben / viel weniger aber sollen wir in unserm Muth matt werden / und ablassen Widerstand zu thun über dem Kampfen wider die Sünde. Dann es bleibet doch gewiß die Regel des heiligen Bernhards: Minime bonus est, qui non indies vult esse melior? Das ist / Der nicht recht fromm / der nicht alle Tage wünschet und begehret frommer zu werden.

Das VII. Capitel.

Serner von den zweyen Stücken
des wahren Gottes Dienstes

Also hat uns **GOTT** geboten Gutes zu thun. Und der solches thut / oder ja keine Mühe sparet solches zu verrichten / derselbe ist das geistliche Geschöpf / des vielgütigen **GOTTES** / davon Paulus sagt: Eph. 2 / 10. Wir sind sein Werk / geschaffen in Christo

Christo **IESU** / zu guten Wercken / zu welchen uns **GOTT** zuvorbereitet hat / daß wir darinn wandeln sollen.

2. Wenn nun die Christen nach dieser Regel wolten einher gehen / das ist / wolten ablassen vom Bösen / und nach dem Vermögen / das **GOTT** darreicht / Gutes thun / wie wurde doch die Christenheit eine so herrliche und heilige Gemeine seyn : Warlich des unendlichen Rechts / des Streitens und Zankens würde man nicht bedürffen / man würde die Uppigkeit in Kleidern / Essen und Trincken / und andere Undugenten / welche leider jeko in der Christenheit nicht weniger als in der blinden Heydenschafft im schwange gehen / nicht allein nicht finden / sondern es würde auch ein jeder Christ ein Schrecken und Abscheu drob haben

3. Wir müssen uns ja zum höchsten verwundern / wenn wir an die trefflichen Exempel unserer frommen Vorfahren gedenden / mit welcher Einfalt / Aufrichtigkeit / und gutem freudigem Gewissen haben sie ihr Leben zubracht ; Welche **Gottes** furcht Andacht und Treue haben sie erwiesen / und wie reiche Almosen haben sie gegeben ? Alles allein zu dem Ende / damit sie dem lieben **GOTT** in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / dienen möchten.

4. Wir aber lehren uns an solche Exempel nicht / und leben fast noch sorgloser / und in einem unordentlicherm wesen / als die ungläubigen Heyden ; da doch eben der gerechte und eyferige **GOTT** gleiche Rechnung von uns fordert / auch keine andere annehmen wil / als welche er von denselben unsern gottseligen Vorfahren erfordert. Wie wird es denn mit uns werden / die wir ihnen in keinem Stücke gleich leben ?

5. Denn wer ist doch wohl heutiges Tages in der grossen Gemeine der Christenheit / (nur gar wenige
aus

ausgenommen der / wie er den Nahmen eines Christen führet / also auch im ersten Stücke des Christenthumbs fleißig sey / und sich die Mühe und Arbeit nicht verdriesen lassen / den sündlichen Lüsten zu widerstreben. Denn diese sündliche Lügen und böse Begirden hangen uns an so lang wir leben / und hat dieselben von wegen der Sünden unser ersten Eltern / aus gerechter Straffe / der liebe GOTT nicht von uns nehmen wollen; jedoch / wil Er uns von wegen derselben nicht verdammen / wenn wir sie nicht vollbringen / und an solchen bösen Anmuthungen zur Sünde kein Gefallen tragen / sondern begehret / das wir durch die Gnade des heiligen Geistes denselben äußersten Gleißes widerstreben / und keines weges uns von ihnen einnehmen / noch sie in uns herrschen lassen. Wie viel aber werden wol gefunden / welche diese unserm Fleisch und Blut sehr verdrießliche und schwere Mühe auff sich nehmen / und wider die heftigen Neigungen zur Sünde und wider solche böse Begierden streiten? Wo ist doch fast derselbe zu finden / der nur einmal sein Gewissen prüfete und erforschte / und also sich selbst / nach der Vermahnung des Apostels Pauli / richtete / da er doch alle Tage solches bilich thun sollte / und acht auff sich selbst haben / wie er mit GOTT stünde / und daran wäre? Wer ist doch wol / der nicht in seines bösen Herzens Gedanken gerne williget / und ihne eine jede Sünde / die ihm sein Herz vorstelllet / als Geiz / Zorn / Rache / Hoffart / Ehrgeiz / und fürnehmlich Unkeuschheit / gefallen und belieben lästet / da doch der Herr Christus ausdrücklich einh jeglichen / der nur in solche Sünden williget / und sie vollbringen wil / wenn er nur Gelegenheit dazu hätte / der ewigen Verdammniß / so wohl schuldig achret / als hätte er sie wirklich vollenbracht und verrichtet.

6. Wir müssen uns in Warheit fast entleeren /

wenn wir ansehen die Exempel der Alten / wie sie sich so gar keine Mühe / Sorge / Furcht / Fleiß noch Arbeit verdriessen lassen / der Sünde zu widerstreben: Denn wenn wir das Leben der jetzigen Christenheit dagegen halten / befinden wir ja sehr wenig Leute / welche sich mit solchem Eysen ihrer Seligkeit annehmen

7. Der fromme Job / welche ohne Zweifel sich nicht so vieler und grosser Straffen wegen seiner Sünde zu befahren hatte / als wir / sagte doch mit Furcht und Zittern: Wenn ich gedencke / ich wil meiner Klage vergessen / und meine Geberde lassen fahren und mich erquicken. So fürchte ich alle meine Schmerzen / weil ich weiß / daß du mich nicht unschuldig seyn lässest / Job. 9 v 2 . 8

8. Der König David aber / als er GOTTES schwere Hand schon gefühlet / und wegen seiner Sünde / darein er gewilliget / mit harten Straffen heimgesucht war / erzeiget sich noch viel fürchtbarer und sorgfältiger: Denn er nicht allein ohn unterlaß seine begangene Sünde beweinete / wie er von sich selbst sagt: Psal. 77 / 3 In der Zeit meiner Noth suche ich den **HERREN**. Meine Hand ist des Nachts ausgereckt / und lässest nicht abe / denn meine Seele wil sich nicht trösten lassen: Sondern es ist ihm auch über das immer leid / daß er wiederum in Sünde falle / Darumb er denn so oft und ängstlich bittet: Psal. 5 / 13. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir / Item: Psal. 43 / 10. Lehre mich thun nach deinem Volgefallen / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn Er lebte auch in steter Sorgsamkeit und hütete sich dafür mit grosser Furcht / daß er nicht wieder in Sünden fallen möchte: Ich habe mir fürgesetzt / spricht / Psalm 93 / 1 ich wil mich

mich hüten / daß ich nicht sündige. Item / Ps.
25 / 4. 5. **HERR** / zeige mir deine Wege und leh-
re mich deine Steige: Leite mich in deiner Wahr-
heit und lehre mich. Bewahre meine Seele / und
errette mich / laß mich nicht zu Schanden wer-
den / denn ich traue auff dich / v. 20.

9 So genau und fleißig erforschte und durchsuchete
auch der heilige Paulus sein Gewissen / daß er möchte
verantwortlich leben / wie er denn sagt: Act 24 / 16.
In demselben übe ich mich zu haben ein unver-
letztes Gewissen allenthalben / beyde gegen **GOTT**
und den Menschen. Solches aber zu erlangen / hat
er die ordentliche und bey rechtschaffenen Christen jeder-
zeit gebräuchliche Mittel und Remedien fleißig gebraucht
als das wahre Fasten / fleißiges Wachen / und andere
strenge Züchtigung des fleisches / stette Mühe und Arbeit /
und ein ernstes eiferiges und unausschöliches Gebet. Wie
er denn von ihm selbsts zuget: Ich betäube meinen
Leib / und zähme ihn / daß ich nicht den andern
predige / und selbst verwerfflich werde. Und als
ihn **GOTT** der **HERR** hart versuchen ließ / und ihm
gegeben hatte einen Pfal ins fleisch / daß ihn des
Satan's Engel mit Häusten schlug / hat er fleißig an-
gehalten am Gebete und den **HERRN** geflehet / daß die
schwere Versuchung ein Ende gewinnen möchte. Und
solcher Mittel und Remedien haben sich allerwege gottse-
lige Christen gebraucht / aller Reizung zur Sünde wider-
zustreben.

10. Wenn wir nun an solche Exempel der Alten ge-
dencken / und ansehen / wie sie so grossen Fleiß und
Mühe angewendet / die listigen Pfeile des Bösewichts
auszuleschen und auch die geringsten Muthungen und
Versuchungen zur Sünde auszuschlagen: so werden wir
uns fürchten / und uns darob entsetzen / wosfern wir an-
ders nicht aller Furcht entwachsen seyn.

11. Denn

11. Denn was thun die Leute / die jeko in der Christenheit leben / und sich nach dem **HERN** Christo nennen lassen? gedencen sie auch wohl einmal recht an diese Ding? Folgen sie nicht allem/ wozu sie ihre Lüste reitzen/ und lassen ihren Augen alles was sie wünschen? Eccl. 1/13. Warten sie nicht mit höchstem Gleiß ihres Leibes / damit sie ihn ja mögen üppig und geil machen? Beißen sie nicht an einen jeden Angel / der ihnen vom Teufel vorgestellt wird / und fressen alle das Nas/ welches ihnen der böse Feind fürwirffet / auff daß er ihr Lieb und Seel verderben möge in die Hölle? Matth 10/28.

Von dem andern Stück des wahren Christenthumbs / nemlich der seligen Übung in guen Wercken.)

12. **B**esehen wir denn auch des ander Stück des wahren Christenthumbs / nemlich selige Übung in guten Wercken / so befinden wir ja / leider **GOTTES**! einen solchen Mangel zu unserer Zeit / daß wirs billich mit heißen Tränen beweinen mögen.

3. Wir haben zuvor gehöret / daß uns **GOTT** so treulich befehlet Gutes zuwircken / so lange es Tag ist; Denn es kommt die nacht / sagt Christus: Joh. 9/4 da niemand wircken kan Und der Apostel saget: So wir denn zeit haben / so laßet uns Gutes thun an jederman.

4. Ach; wie mancher wolte nach seinem Tode/wenn er nun empfindet / was er hie nicht hat glauben wollen / wie gern wolte der Gutes thun / und ist alsdenn zu spät / weil der Tag dieses Lebens / da man wircken und Gutes thun solte / fürüber ist?

5. Wie fleißig aber haben diesen heiligen Befehl die gottseligen Alten in Acht genommen? Sie waren wie ein guter und fleißiger Ackermann / der fleißig aufmercket / und

und zusiehet / daß er ja bey gutem Wetter die Saat bestelle / und die Zeit nicht versäume : sie waren wie ein eifriger und fürsichtiger Kauffmann / der sich beflisset sein Geld anzulegen / weil die Waaren noch wohlfeil sind. Denn sie bedachten und erwegten es wohl / daß die Ziet ihrer Arbeit nicht lange wären würde / darum wolten sie arbeiten / weil sie Zeit hätten / und fuhren also fort von einem guten Werke zum andern ohne Aufhören und erhielten einen Sieg nach dem andern wider die Sünde / Ps. 84 / 8. Sintemal sie wohl wusten / Was der Mensch säet / das würde er erndten / Galat. 6 / 7 Und erinnerten sich wohl / wie angenehm und wohlgefällig ihre schlechte Arbeit GOTT dem Allmächtigen sein würde.

16. Und wenn wir schon keinen andern Beweis ihres so grossen Fleisses und ohnnachlässiger Mühe hätten / so bezeugen solches gnugsam die unzähllichen monumenta ihrer Allmosen / als nemlich / daß sie so viel Kirchen gebauet / und dieselben mit so grossen / ja überflüssigen einkommen für derselben Diener versorget / daß sie viel freyer Schulen und Hospitalen gestiftet / so viel Brücken gebauet / die Land- Strassen dem gemeinen Wandersmann zum besten gebessert : Solcher und dergleichen Werke der Liebe haben sie sich beflissen / und dieselben geleistet nicht allein von ihrem Überfluß / sondern auch oftmals von ihrer Nothdurfft / daß sie auch viel aus ihrem eigenen Munde gespart / und zu Gottes Ehren / und zu Nutz des Nächsten angewendet.

17. Ach ! wie fern sind wir doch von diesem Fleiß und Eifer / dem lieben GOTT zu ehren und Wohlgefallen die uns von Ihm verliehene Güter anzuwenden ? Ist nicht wahr / das wirs lieber an Hunde / Fälcen / Pferde / unnöthige Gebäu / köstliche und unnöthige Kleidung / Spiele / und dergleichen anlegen / als das wir damit unsern armen Brüdern und Schwestern / unsern dürfftigen

tigen Mit-Christen zu Steuer kommen / zu geschweigen /
daß wirs wohl gar zum Bösen und sündlichen Wesen /
als Pracht und Hoffart / Gessen und Sauffen / und
schändlichem wollüstigem Leben ohne Scheu gebrauchen.

18 Wie sind wir denn / mein treuer Bruder / in so
ein sicheres Wesen gerathen / daß wir ganz keine Em-
pfindniß unserer Seligkeit und Verdammniß in uns ha-
ben. Es schreyet uns ja der Apostel Paulus in die Oh-
ren: Philip. 2/12, Schaffet / das ihr mit Furcht
und Zittern selig werdet. Solches aber ohngeachtet /
haben wir nicht Acht auff uns selbst / und bedencken nicht /
in was grosser Gefahr wir stecken. Petrus vermahnet
und warnet uns ja so fleissig zur Emsigkeit in guten
Wercken / da er spricht: 2 Petri 1 / 0 Darumb/
lieben Brüder / thut desto mehr Fleiß / euren
Beruff und Erwählung fest zu machen. Als wolt
er sagen: Ihr seyd ja dazu beruffen / daß ihr Gut. 8
thut / und so ihr fromm seyd / als denn seyd ihr an-
genehm / Gen. 4/7. und werden ja allein die selig / welche
den lebendigen und wahrhafftigen Glauben haben / so durch
die Liebe thätig ist: Darumb solt ihr euch / (wil er sa-
gen) ja billich bemühen / daß ihr in solchem Wesen und
Stande erfunten werdet / dessen ihr euch aus Gottes
Wort versichert wisset / daß ihr darinnen selig werden mö-
get. Und der Herr Christus vermahnet uns ja so fleis-
sig zu rechtem Gebrauch zeitlicher Güter / wenn Er saget:
Luc. 6/9. Macher euch Freunde mit dem unges-
rechten Mammon / auff daß / wenn ihr nun dar-
bet / Sie Euch auffnehmen (verstehe daß ihr von
GOTT zu dem häuslein der Armen / denen ihr hie Guts.
gethan habt / auffgenommen werdet. in die ewige Zü-
ten. Und solche freundliche und treue Einmöhnung
und Vermahnung des ewigen Sohns Gottes können
wir nichts achten / und in Wind schlagen?

9 Wenn uns noch der gewaltige GOTT zu seinem
N. ugen

Nutzen und Vorthail befiehet gute Werck zu thun/ so wäre es dennoch nicht mehr als billich / daß wir uns darzu willig und gehorsam bezeigten / dieweil wir ja alles / was wir haben / von seiner milden Gütigkeit empfangen. Dieweil Er aber alles zu unsern selbst eigenen Besten von uns erfordert/ damit wir der himmlischen reichen Gnaden Belohnung / so er allein seinen treuen Knechte / und fleißigen Verwaltern der zeitlichen Güter verheissen/theilhaftig werden / So erfordert's ja unsere eigene Noth / daß wir Ihm willigen Gehorsam leisten.

Wenn uns ein frommer Mensch in dieser Welt etwas Großes verheissen würde mit diesem Anhang / so wir ihm dieses oder jenes zu Willen wären / man würde ihm nicht allein trauen / und Glauben zu messen / sondern sich auch zubeghrtem Dienste / allem Vermögen nach willig bezeigen : und wir wollen dem lieben Gott das nicht zuglauben / und seyn trüg und nachlässig die Wercke der Liebe nach seinem Willen und Wohlgefallen zu üben / da Er uns doch unzählliche / ewige und unaussprechliche Belohnung verspricht / als daß wir zur Rechten Gottes und mit Gott und unserm Heylande Christo zu Tische sitzen / mit Ihm herrschen und regieren/ und der himmlischen Freude mit allen Heiligen Gottes ewiglich genießen sollen. Solte uns dieses nicht zu Wercken der Liebe bewegen und auffmuntern:

20. Wir sehen gewislich hieraus / daß unsere liebe Vorfahren viel weichere und sanftere Herzen müssen gehabt haben / weil sie hierdurch noch sind zu eyferiger Liebe Gottes und des Nächsten betrogen worden / wovon wir sonst keine Empfindnis haben / und unser Herz als ein Diamant dagegen stellen?

21. Wenn wir aber diese unsere Unart und böse Gewohnheit wolerkennen / werden wir uns nicht sehr verwundern / daß in der geringen Anzahl derselben / welche sich zu Gottes Wort bekennen / und den Mahnen ei-

nes Christen führen/noch so viel verlohren werden; Denn die Ursach ist offenbar / als dieweil ste die beyden unzertrennlichen Hauptstück des wahren Christenthumbs / als Vermeidung des Bösen und Verrichtung des Guten/muthwillig versäumen.

22. So haben wir auch hieraus leichtlich abzunehmen die Ursach des grossen und wunderlichen Unterschieds der Frommen und Gottlosen nach diesem Leben / welche in der zukünftigen Welt so gar unterschiedlichen Lohn haben werdeu; Worüber sich viel verwundern werden / werden aber dennoch alle mit einander nicht anders als billich und recht befinden / bevoraus / wenn sie zurück sehen/ und bey sich betrachten werden / wie auch ein grosser Unterschied der Frommen und der Gottlosen in dieser Welt gewesen/und wie sie so gar einen unterschiedlichen Wandel geführer. Denn der Fromme beflieisset sich in diesem Leben nicht allein der Sünde zu entgehen / sondern weil er der Gnade des heiligen Geistes gebrauchet / erhält er auch von dem gnädigen und barmherzigen GOTT immer mehr Gnade / also / daß dieselbe in ihm vermehret / und er nach dem inwendigen Menschen stärker wird / der Sünde stets zu widerstreben; der Gottlose aber verlieret nicht allein Gottes Liebe und Gunst / und verschüttet seine Gnade / indem er seinen Begierden den Zaum freyläset / sondern wie er auch eine Sünde über die ander häuffet/ also reiset er auch GOTT je mehr und mehr wider sich / und häuffet ihm selbst den Zorn Gottes. Der fromme Mensch that viel Gutes durch Vermeidung der Sünde / auff's wenigste durch das Begehren seines Herzens / so keine grössere Krafft da ist / der Gottlose aber thut nichts Gutes / weder im Herzen noch in der That/sondern suchet viel ehe Gelegenheit Böses zu thun. Der Fromme wendet sein Herz/Gemüth/Rede und Werck an GOTT / und denen/die GOTT angehören zu dienen/der Gottlose aber wendet alle seine Kräfte des Gemüths und

des

des Leibes an / aller Eitelkeit / der Welt und seinem Gleiche zu dienen.

Also weil der Fromme zunimmt im Dienste Gottes / so wiederfähret ihm auch billig Vermehrung der Gnaden und der ewigen Herrlichkeit / wie sie ihm versprochen ist: Hingegen / weil der Gottlose von Tag zu Tag in Worten und Werken Sünde auff Sünde häuffet / als begegnet ihm auch Mehrung der Straffe / nemlich grössere höllische Quaal / die ihm gleichfalls versprochen und zu erkant ist. Und weil diese Leute / die Zeit ihres Lebens / es sey zwanzig / dreyssig / vierzig oder mehr Jahr in so grossem Unterscheid zu bringen / so ist es auch nicht zu verwundern . daß so ein grosser Unterscheid der ewigen Belohnung folget. Fürnemlich / dieweil GOTT so ein grosser Gott ist / der geringe Dienste / die man entweder Ihm oder den Sünden leistet / jene aus Gnaden / diese zu billiger und verdienter Straffe mit grosser Belohnung / es sey mit ewiger Herrlichkeit / oder mit ewiger Quaal / vergilt

23 Fürs letzte / so mag auch ein fleissiger und sorgfältiger Christ hieraus abnehmen / wie grosse Ursache er habe / dem herrlichen Rath S. Pauli nach zu folgen / da er spricht: Gal. 6/4 Ein jeglicher aber Prüfe sein selbst Werck: Denn daraus wird er sich selber richten können / in was Stand er stehe.

24 Und da er durch die Prüfung sich selber aus dem Wege zu seyn befindet / so ist hoch von nöthen / daß er Gott dancke für solche grosse Gnade / daß Er ihn für seiner Gefahr gewarnet und ihm dieselbe zu erkennen gegeben / weil noch Zeit fürhanden ist / derselben für zukommen.

25. Es verderben ohne allen Zweifel ihrer viel nach der Gerechtigkeit Gottes / wegen ihrer eigenen groben Unwissenheit / die vielleicht / wenn sie so grosse Gnade hätten empfangen / daß sie die Grube hätten sehen mögen / darein
sie